

Trophaea Germanici Caesaris.

Prope Vicum Damme
Et Lacum Dummer
Memoriae Sacrum.

Hic ubi lata palus piscosas continet undas
Dummera susceptum siste viator iter
Germanos postquam Germanicus agmine forti
Stravit ubi rapidus rura Visurgis adit
Hic iterum lecto sociatos milite vicit
Et docuit celerem Marte favente fugam.
Ausonioque diis erexit more tropaeum
Et meruit niveis ire superbus equis
Olim discrevit contermina jugera latus.
Agger ab Angarico rura cherusca solo
At nunc finitimos magnates inter oborta
Ambiguus dudum jurgia limes alit.

Memoria Praelii A. V. C. DCCLXVIII. A. C. XVII.
inter Germanos duce Arminio et Romanos duce Germa-
nico Caesare pugnatu nec non aggeris Cheruscos quondam
ab Angrivariis in regione Deesbergensi prope vicum Damme
nomen inde nactum separantis.

M. H. Posito
Renovatur (Lodtmann.)



Einleitung.

Caesar war der erste Römer, welcher mit den Germanen in ihrem Lande Krieg führte. Im Jahre 55 v. Christi Geburt trieb er die germanischen Stämme über den Rhein zurück. Die niederrheinischen Völker waren von den Galliern zu einem Kriege gegen die Römer angereizt worden, und man setzt mit Bestimmtheit voraus, daß die Völker aus der Dsnabrücker Gegend und von der Weser mit zu den niederrheinischen Völkern gerechnet wurden.

Der Kaiser Augustus führte durch seinen Feldherrn Drusus von 12—9 v. Chr. mit den Germanen Krieg. Drusus drang in vier Feldzügen vom linken Rheinufer aus bis an die Weser und Elbe vor und unterwarf besonders die Chatten, Cherusker, Friesen und Chauken. Augustus schickte als römischen Statthalter seinen Feldherrn Varus nach Germanien, um die deutschen Wilden zu zähmen. Dieser verlegte sein Hauptlager auf das rechte Rheinufer. So lange Varus den Germanen allerlei Geschenke und köstliche fremde Waaren brachte, achteten sie ihn als einen Gast; als er aber dreister wurde und sein Hauptquartier bis über die Weser in's Land der Cherusker verlegte und anfing, die Germanen zu knechten, regte sich der Groll der betrogenen Gutmütigkeit in ihnen, und sie schmiedeten Pläne, ihn sammt seinen 20,000 Soldaten los zu werden.

Der junge Cheruskerfürst Arminius, welcher früher in römischen Diensten gewesen war und die römische Kriegsführung kannte, ein schöner und gewaltiger, kluger und bered-

Wälder, Muthmaßl. Schauplatz.

samer Held, welcher seines Volkes Freiheit um jeden Preis wiedererlangen wollte, war der Stifter einer Verschwörung.

Die Chatten griffen die Römer an und nötigten sie, nach dem Rheine zurückzukehren. Arminius lockte Varus in den Teutoburger Wald, immer tiefer und tiefer, und als dieselben in unbekannter Gegend waren, fiel Arminius ihnen plötzlich in den Rücken. Die Römer gerieten in die Engpässe der Berge, das Heer wurde auseinander gerissen, unendlicher Regen durchnäßte die schwer bepacten Römer, welche in dem sumpfigen Boden nicht voran konnten. Es schien, als ob die Natur den Germanen zu Hülfe kam: die Gebirgswasser wurden Ströme, tagelang regnete es ununterbrochen. Da stürzten die Germanen, geleitet von ihrem tapfern Anführer Arminius, von den Höhen der Berge und zwangen die Römer zum Handgemenge. Den ganzen Tag wurde gestritten, fliehend und verfolgend, weichend und siegend. Am folgenden Tage verfolgten die Germanen den Feind von neuem, es kam wieder zum Handgemenge, die Germanen, welche um ihre Freiheit besorgt waren, kämpften wie wütende Löwen. Erst am dritten Tage endete der schreckliche Kampf; nur wenige Römer retteten sich nach dem Rhein hin; Varus stürzte sich in sein Schwert. Deutschland war von der Herrschaft der Römer befreit; eine Knechtschaft gab es nicht mehr.

Der Ort, wo diese entscheidende Schlacht zwischen den Römern und Deutschen stattfand, ist bis auf den heutigen Tag noch keineswegs mit Bestimmtheit festgestellt.

Zur Zeit der Kriege der Römer mit den Deutschen gab es im nordwestlichen Deutschland noch keine Städte und Dörfer, deshalb mußten die römischen Schriftsteller, welche uns den Ort der Varianischen Niederlage beschreiben, sich auf die Namen einzelner Gebirge, Flüsse u. s. w. beschränken.

Den damaligen Verhältnissen gemäß konnten sie die Benennungen nicht so genau fixieren, daß wir ohne weiteres den Ort der Schlacht aus denselben erkennen können, und so hatte es zur Folge, daß eine Menge von Schriften erschien, welche die aus den Schriftstellern gewonnenen Anhaltspunkte auf

verschiedene Weise deuteten. Es mögen an die 80 Schriften bis auf den heutigen Tag über den Ort der Varianischen Niederlage erschienen sein, nur wenige stimmen überein.

Dr. Weltmann bemerkt in seiner Schrift: „Funde von Römermünzen im freien Germanien und die Vertlichkeit der Varusschlacht“ treffend:

„Hat man sich durch alle (Schriften) mit Mühe und Not hindurch gearbeitet, dann weiß man über den Ort der Katastrophe so wenig als zuvor, legt man sämtliche Erklärungsversuche bei Seite und greift abermals zu den Quellen, um das geringe Maß von Klarheit, welches sich über die Vertlichkeit der clades Variana erlangen läßt, wieder zu gewinnen.“

Mit Bestimmtheit kann man bis jetzt annehmen, daß die Schlacht zwischen Weser, Ems und Lippe stattgefunden hat, wobei das Osnabrücker Land einige Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Einige Gelehrte nehmen die Gegend bei Warenau als Schauplatz an, und da neben dieser unsere engere Heimat in Frage steht, so soll es meine Aufgabe sein, die hauptsächlichsten Gründe anzuführen, welche für Warenau und das an Damme angrenzende große Moor als Ort der großen Katastrophe eintreten.

Zunächst bedarf es einer kurzen Beschreibung der in Frage stehenden Gegend, damit der nicht ortskundige Leser sich ein Bild von derselben machen kann.

